

Die Kriegsliteratur der Engländer.

Von Philipp Rath in Berlin-Wilmersdorf.

(Fortsetzung zu Nr. 81 u. 81.)

Gegenüber dieser ganzen Literatur der Kriegslosungsworte gibt es nun aber in England eine andere, die über die Kriegsursachen eine wesentlich hierbon verschiedene Meinung kundgibt und die Schuld an seinem Ausbruche nicht bei Deutschland sucht, sondern entweder bei Rußland oder bei England selbst. Bezeichnenderweise wird aber diese Literatur weder in den laufenden Bibliographien erwähnt, noch in der zusammenfassenden von F. W. L. Vange und W. L. Berry: *Books on the great war. An annotated bibliography of literature issued during the European conflict* (London: Grafton & Co. 4 Bll., 55, V S.). Hier mit einer einzigen Ausnahme; denn die allmählich auch in Deutschland ziemlich bekannt gewordene Schrift von George Bernard Shaw, dem berühmten irischen Dichter und Sozialisten: *Common sense about the war* (London: Statesman Publishing Co. 32 S. 4^o) ist verzeichnet. Durch die Auszüge, die hieraus in deutschen Blättern veröffentlicht worden sind, mag im großen und ganzen wohl die Meinung erweckt worden sein, als handele es sich um eine Schrift für Deutschland. Das ist nicht richtig. Shaw ist gegen uns, aber er sagt den Engländern und besonders dem englischen Kabinett so bittere Wahrheiten in seiner bekannten witzigen und sarkastischen Weise und macht die englische Politik so sehr für den Ausbruch des Krieges verantwortlich, daß man sich darüber nur freuen kann. Mit den Märchen von der belgischen Neutralität, mit dem angeblichen Schutze der kleinen Staaten durch England (*Let us, I beg, hear no more of little States as British Dulcineas*) räumt er gründlich auf; ganz besonders aber liebt er den schlimmsten »Autokraten« in Europa, Sir Edward Grey, »der, ohne dem Parlament etwas davon zu sagen, mit einem Wort Großbritannien in den Krieg geschickt und mit einem Federstrich Englands ganzes Volksvermögen fremden Verbündeten verpfändet hat«. Es sind keine freundlichen Wünsche, die er für ihn im Herzen trägt. — Die übrigen Schriftsteller, die mit der Kriegspolitik ihres Ministeriums nicht einverstanden sind — es ist dabei nicht etwa eine geringe Zahl, die so denken — sind zum größten Teil Sozialisten. Sie zeichnen sich aber, daß muß man ihnen lassen, durch eine ungemein klare Art der Beweisführung aus und übertreffen namentlich die Historiker, die sich zum Worte gemeldet haben, und darunter wieder besonders die Oxford, auch zum Teil ganz bedeutend an historischen Kenntnissen. Ihre Schriften sind häufig bis ins Kleinste, und zwar nach den besten Quellen dokumentiert. Daß die russische Einmischung in den österreichisch-serbischen Konflikt den ganzen Krieg verschuldet, und daß besonders die Mobilisierung der ganzen russischen Streitmacht ihn so schnell herbeigeführt hat, darüber sind sie alle einig, und wenn H. N. Brailsford in seiner Broschüre *The origins of the great war* (London: Union of democratic control. 22 S. 8^o) der Regierung den Vorwurf macht, daß sie in der historischen Einleitung zu ihrem *Penny Bluebook* diese hauptsächlichste Tatsache (*this capital fact*) einfach verschweigt, so müssen wir einen solchen Tadel als durchaus berechtigt anerkennen und können uns nur über das gesunde Urteil freuen, mit dem er eine solche Handlungsweise bezeichnet: *This is not the way to write candid history*. — Das österreichische Ultimatum an Serbien wird von den Mitgliedern der englischen Regierung gemeinhin als ein »unerhörter Schritt« bezeichnet. Dem begegnet ein Anonymus in einem Schriftchen *How the war came* (London: The independent labour party. 16 S. 8^o) mit ungefähr den Worten: »Wir möchten gern einmal wissen, was die britische Regierung getan haben würde, wenn ein kleiner Nachbarstaat offen eine antienglische Propaganda getrieben, Großbritannien unerschämmt beleidigt, auf seine Rechte gepöbelt hätte, und wenn schließlich der Prinz von Wales solchem Treiben zum Opfer gefallen wäre«. Man sieht, die Leute haben sich nicht durch die Schlagwortkampagne der Regierung fangen lassen, die dabei von demselben Schriftsteller gleich zu Beginn seiner Broschüre in das rechte Licht gerückt wird: »Wer jetzt über die deutsche 'Kultur' spricht« — sagt er — »oder über den deutschen Militarismus

und den deutschen Kaiser als die einzigen Kriegsursachen, der hat den frenetischen Beifall seiner Zuhörer für sich. Bücher und Broschüren werden mit dem Vorgeben veröffentlicht, einen vollständigen und genauen Bericht der Ereignisse zu bringen, die den Krieg veranlaßt haben, aber es sind nur für ihren Zweck zurechtgestutzte, einseitig ausgewählte Darstellungen, die dabei die ganze Entwicklung auch nicht annähernd weit genug zurück verfolgen. Das Volk wird irregeleitet (*The country is being misled*). Kaum einer ist darunter, der nicht der britischen Regierung den Vorwurf machte, durch ihre »unverbindlichen« und vor dem englischen Parlament geheim gehaltenen Bündnisse die Welt in diesen Krieg gestürzt zu haben. Eine der besten derartigen Arbeiten ist *Britain and the war. A study in diplomacy* (London: The National Labour Press. 24 S. 8^o) von E. H. Norman, klar, eindringlich und würdig im Tone. Ähnlich sind: *The causes of the war* (London: The National Labour Press. 12 S. 8^o), anonym erschienen; dann von George Benson: *Why Britain should disarm. The economic case for non-resistance* (Ebenda. 16 S. 8^o), von E. D. Morel *The outbreak of the war* (Vetchworth: Garden City Press. 18 S. 8^o), von einem ehemaligen Anhänger der liberalen Partei, der sich jetzt der »Union of democratic control« angeschlossen hat, einer neugegründeten Volkspartei, die solche unangenehmen Überraschungen, wie sie die geheime Diplomatie der Regierung England bereitet hat, durch entsprechende Maßnahmen des Parlaments hintanhalten will, und deren Programm in der Flugschrift von Arthur Bonsonby: *Parliament and foreign policy* (London: Union of democratic control. 13 S. 8^o) eingehend entwickelt wird. Die Zahl von Broschüren gleicher Art könnte durch Einzelanführung noch bedeutend vermehrt werden, doch erscheint es kaum nötig. Daß hier eine ziemlich tiefgehende Bewegung gegen die Regierung eingesetzt hat, wird auch ohnedies klar sein. Nur noch eine kleine Schrift von Clifford Allen: *Is Germany right and Britain wrong?* (Chelsea, beim Verfasser. 27 S. 8^o) sei genannt, in der mit trockenen Worten gesagt wird, daß England die Neutralität Belgiens nicht geschützt, durch seine Diplomatie ihren Bruch vielmehr geradezu erzwungen hätte, in der auch die Rede des deutschen Reichskanzlers gerade in der hierauf bezüglichen Stelle angeführt wird, und wo der Verfasser dann sagt: »Ist es nicht erfrischend, nach all der scheinheiligen Salbaderei Großbritanniens diese Worte zu lesen . . . diese glänzend offenen Worte des deutschen Kanzlers (*those splendid frank words of the German Chancellor*)?« — Es ist etwas faul im Staate England!

An die besprochene Literatur, die sich in der Hauptsache mit den Ursachen zum Krieg und mit seiner Popularisierung beschäftigt, schließt sich nun eine andere, an Zahl der Erscheinungen noch größere an, die ihren Stoff in den veränderten Verhältnissen und in den Ereignissen des großen Kampfes findet.

Das Bedürfnis der Menge, über alle möglichen Dinge der Politik, des Heer- und Marinewesens und dergleichen in den verschiedenen Ländern Bescheid zu wissen und die hervorragenden Personen kennen zu lernen, die sowohl hier wie dort an dem Gange der Geschicke beteiligt sind, wird zunächst durch eine umfangreiche Literatur ganz allgemeiner Art befriedigt. Da gibt es einen *ABC guide to the great war* (London: Laurie. 52 S. 8^o), ein *The great war book* (Ebenda: Hodder & Stoughton. 190 S. 8^o), *Lloyd's News ABC of the war* (Ebenda. 128 S. 8^o), *Nash's war manual* (Ebenda: Nash. 350 S. 8^o), *The new war encyclopaedia* (Ebenda: Jarrold. 94 S. 8^o), *Who's who and what's what in the war* (Ebenda: Polsue Ltd. 82 S. 8^o), *War facts and figures* (Ebenda: Hill. 48 S. 8^o) von Charles F. Sugden, *The war book of facts* (Ebenda: Shaw. 128 S., 2. ed. 146 S. 8^o) u. a. m.

Das Militärwesen insbesondere wird in solchen Büchern behandelt wie *The Times Book of the army* (London: The Times. XV, 174 S. 8^o) oder *The British army from within* (Ebenda: Hodder & Stoughton. 182 S. 8^o) von S. Charles Vivian, das zusammen mit drei anderen über die französische, die russische und die deutsche Armee eine Art von Serie bildet: *The French army from within. By Ex-Trooper* (Ebenda. 186 S. 8^o), *The Russian army from within. By W. Barnes Stevni* (Ebenda: 180 S. 8^o) und *The German army from within. By a Bri-*